

Ohne Zweifel werden die mit der beschleunigten Entwicklung der sozialistischen Integration zusammenhängenden ideologischen Fragen schneller und mit Sachkenntnis gelöst, wenn alle gesellschaftlichen Kräfte eines Betriebes eng Zusammenwirken, wenn die Parteileitungen also auch die Möglichkeiten der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in ihrem Bereich voll nutzen, wenn jeder Genosse seine Aufgabe auch für die Mitarbeit in der Grundeinheit kennt und der Grundsatz gilt: Freundschaftsarbeit ist Parteiarbeit.

In der Praxis bewährt sich vor allem das gemeinsame Wirken sowjetischer Arbeiter und Spezialisten mit ihren Kollegen aus der DDR, die Zusammenarbeit zum Beispiel in Kollektiven, die den Ehrennamen „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ tragen. Dort gibt es gute Erfahrungen bei der Organisierung von Freundschaftstreffen, wobei vielfach enge persönliche Bande geknüpft werden.

Es erweist sich als günstig und in der politischen Arbeit als nachahmenswert, zielgerichtete Erfahrungen sowjetischer Stoßarbeiter und kommunistischer Arbeitskollektive zu verbreiten. Hier wird ein höherer Wirkungsgrad erreicht, wenn unter Führung der Parteiorganisationen die Zusammenarbeit mit dem FDGB, der FDJ, der KDT und anderen betrieblichen Organisationen noch besser koordiniert wird. Denn überall, wo in der Plandiskussion um die Erfüllung der Aufgaben gerungen wird, fließen vielfältige Erfahrungen aus der Sowjetunion in die Arbeit ein. Dabei bleiben auch künftig die Zirkel zum Studium sowjetischer Erfahrungen und der Kampf um die Verleihung und Verteidigung des Ehrennamens „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ wichtige Formen der Massenarbeit.

In Vorbereitung des 10. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft finden in diesen Wochen, da auch die Parteiwahlen durchgeführt werden, die Jahreshauptversammlungen der Grundeinheiten statt. Ihnen folgen ab Februar 1974 die Kreis- und ab März die Bezirksdelegiertenkonferenzen. In dieser Zeit stellen sich die Grundeinheiten der Gesellschaft die Aufgabe, das „Aufgebot der Freundschaft“ zu einer großen Massenbewegung zu entwickeln.

Das Freundschaftsaufgebot ist sozusagen eine erste Wortmeldung zum 10. Kongreß. Es geht von den neuen, höheren Anforderungen an die Gesellschaft insgesamt und besonders an die Grundeinheiten aus, ist eine Bewegung der Masseninitiativen, die jedem Mitglied, jedem

Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft und jedem Zirkel zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen die Möglichkeit zu aktivem Handeln für unsere Freundschaftssache gibt.

I Das Aufgebot kann nicht losgelöst von jenen Aufgaben gesehen werden, die der Volkswirtschaftsplan und die Erfordernisse der sozialistischen ökonomischen Integration stellen. I Die Verpflichtungen, die sich aus diesem Aufgebot ergeben — und in realen, konkret ab-rechenbaren Arbeitsprogrammen der Grundeinheiten fixiert sind —, stimmen daher mit denen des sozialistischen Wettbewerbs überein und ergeben konkrete Anknüpfungspunkte auch für die politische Massenarbeit der Parteiorganisationen.

## In den Parteiwahlen auch Probleme der DSF beraten

j Die jetzigen Wahlen der Gesellschaft fallen, wie bereits gesagt, zeitlich mit den Parteiwahlen zusammen. Den Genossen in den Vorständen der Gesellschaft bietet sich damit eine hervorragende Möglichkeit, die bevorstehenden Kreisdelegiertenkonferenzen der SED zu nutzen, um die Aufgaben und Probleme ihrer Grundeinheiten darzulegen.

I Die Parteileitungen — das besagen die Erfahrungen — bringen der Arbeit der Freundschaftsgesellschaft in ihrem Bereich stets große Aufmerksamkeit entgegen, sie helfen dem jeweiligen Vorstand der Grundeinheit bei der Entwicklung der Leitungstätigkeit. So werden sie zum Beispiel über die Zusammensetzung der Vorstände mit beraten und durch ihren Rat dazu beitragen, daß diese den wachsenden Anforderungen gerecht werden.

I Die Berichterstattung der Vorstände der Gesellschaft vor den Parteileitungen über Stand und Entwicklung des „Aufgebots der Freundschaft“ wird den Grundeinheiten Hilfe und Ansporn im Kampf um eines der 75 vom Zentralvorstand gestifteten Ehrenbanner sein.

Unter der bewährten Führung der Partei der Arbeiterklasse werden die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im „Aufgebot der Freundschaft — 10. Kongreß“ neue Aktivitäten entfalten und unter der Losung „Mit der Sowjetunion auf ewig verbunden — alle Kraft für die Stärkung des Sozialismus und des Friedens“ zur Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der DDR beitragen.